

Erscheint jeden Donnerst. früh in der Buchdruckerei des Verlegers u. kostet vierteljähr. 5 sgr. pränum.

Görlitzer Fama.

Amtliche und Privat-Anzeigen werden geg. 6 pf. für die breitgedruckte Zeile aufgenommen.

Nr. 42. Donnerstag, den 19. October **1843.**

Redacteur und Verleger: J. G. Dressler.

Schwanenlied des kleinen Schleiferhäuschens am Obermarkte.

An den Schleifer.

Motto. Du suchst das Glück vergebens in Palästen,
Die Hütte birgt es und der kleine Heerd.

Als Du mich aufgebauet
Mit stillbescheidnem Sinn,
Da stelltest Du mich gläubig
Im Schutz der Kirche hin.

Und weil Du so vertrauet
Auf die Dreifaltigkeit,
So hat sie tausendfältig
Dein Gut vermehrt bis heut.

Du hast in mir geschliffen
Mit Mühe und mit Fleiß,
Und was Du fortgeschliffen
Ich wohl am besten weiß.

Das kleine Schleiferhäuschen
War weit und breit bekannt,
Es sandte scharfe Waffen
Weithin durch Stadt und Land.

Jetzt, Wandrer, ist vergebens
Dein Schritt zur Kirche hin,
Das Häuschen ist vernichtet,
Der Schleifer nicht mehr drin.

Das Häuschen ist vernichtet,
Das ist der Lohn der Welt,
Was soll das arme Häuschen,
Der Schleifer hat sein Geld.

Doch glaubet, wenn ich längst auch
Von euch vergessen bin,
Geht mancher arme Schleifer
Noch zu der Kirche hin:

Und bittet wohl im Stillen
Um so ein kleines Haus,
Und einen großen Geldsack,
Den er sich schliffe draus.

Dies ist der Trost gewesen
In meiner Todesnoth,
Wer Gutes hat gestiftet,
Starb stets den Märt'rertod.

7.

Vereine gegen das Branntweintrinken

gibt es in Deutschland mit Einschluß der außerdeutschen Provinzen des preußischen Staats 452.

Staaten.	Zahl der Vereine.	Mitglieder, incl. der Familien.
Königreich Preußen	128	26043
— Hannover	230	52014
Herzogth. Holstein u. Schleswig	19	5082
Großherz. Oldenburg mit Eutin	38	9342
Großherzogthum Meklenburg	2	243
Freie Stadt Hamburg	3	6600
— — Bremen	2	660
— — Lübeck	1	174
Herzogth. Braunschweig	7	1350
Fürstenth. Lippe-Detmold	7	1350
— — Schaumburg	8	1695
— Waldeck	2	231
Herzogthum Nassau	5	1680
	452	106464

Hiernach ist also die Enthaltsamkeitssache am meisten in Lippe-Schaumburg, Oldenburg, Hamburg und Hannover verbreitet. Die 128 Vereine im preuß. Staate sind folgendermaßen unter die 8 Provinzen vertheilt:

Prov.	Preußen	hat	40	Vereine	mit	9324	Mitgl.
„	Posen	„	11	„	„	2664	„
„	Brandenb.	„	21	„	„	7557	„
„	Sachsen	„	17	„	„	1776	„
„	Schlesien	„	14	„	„	1587	„
„	Pommern	„	4	„	„	225	„
„	Westphalen		13	„	„	2250	„
„	Rheinprov.		8	„	„	660	„

einschließlich der Familien.

Ueber das Essen und Trinken bei verschiedenen Völkern.

Arago der Reisende, ein Bruder des berühmten Gelehrten, hat auf seiner Reise um die Welt, worüber er ein Buch geschrieben, das durch seinen lebhaften malerischen Styl nicht minder einnimmt, wie durch seinen anziehenden Inhalt, auch des Sprüchworts nicht vergessen: „Sage mir, was du issest, und ich will dir sagen, was du bist.“ Die verschiedene Küche der fernen Völker, die er besuchte, lieferte ihm keinen geringen Beitrag zur Kenntniß ihrer Sitten und Kultur. Wollte er die Hottentotten, Patagonier und andere Völkerschaften Afrika's, Amerika's und Oceaniens in ihrem innersten Wesen kennen lernen, so setzte er sich mit diesen braunen, gelben, schwarzen, kupferfarbenen, tätowirten und gräulichen Wilden zu Tisch, d. h. er aß und trank mit ihnen, denn von Tisch, Teller, Glas oder Gabel haben diese Völker alle keine Vorstellung, es giebt in ihren Sprachen keine Wörter, die jenen Begriffen entsprächen. Herr Arago setzte sich also neben sie auf's Gras und kostete mit seinen neuen Freunden vom Hippopotamus und vom Wallfisch, von Schlange und Ameise. Er aß Löwen- und Hyänenfleisch, die Lieblingsspeise der Kaffern; ein Kaffer, der sich an Löwenfleisch satt gegessen, ist ein ganz anderer Mensch als vorher, er wird lustig und zeigt selbst Spuren von Geist. Nebenbei sei bemerkt, daß alle Wilde, selbst die elendesten und niedrigsten, die sich kaum über das Thier erheben, doch alle die Verfertigung geistiger Getränke verstehen; sie trinken über jedes Maaß hinaus von einer Art Branntwein, suchen im Rausche Vergessenheit all ihrer Leiden und schlagen, wenn sie trunken sind, mit solcher Wuth auf einander los, daß Blut fließt und Todte auf dem Platz bleiben. Alles wie bei uns!

Die schrecklichen Mahlzeiten der Menschenfresser wollen wir mit Stillschweigen übergehen, lieber wollen wir an einem chinesischen Gastmahle Theil nehmen, und sollten wir auch selbst Gefahr laufen, vor Hunger dabei zu sterben, denn die Bewohner des himmlischen Reiches sind ganz erstaunlich mäßig. Drei kleine Tassen Thee, eine Handvoll Reiß, einige Pfeiffen einschläfernden Tabacks, das ist Alles, was sich ein ehrenwerther Mann in Peking oder Canton den ganzen Tag über gestattet. Den Reiß genießt man nicht mit einem Löffel, man verzehrt ihn Korn für Korn vermittelst eines Stäbchens von der Dicke einer Federspule. Ist ein Europäer sehr geschickt und schon an das Experiment gewöhnt, so kann er hoffen, während eines Zeitraumes von 20 Minuten doch zwei oder drei Körner Reiß in seinen Mund hinein zu schieben. Das niedere chinesische Volk ist keineswegs schwierig in Bezug auf die Wahl der Lebensmittel. Die Märkte sind immer sehr reichlich mit lebendigen Hunden und Katzen versehen, deren Bestimmung es ist, die Eßlust eines furchtsamen und zahlreichen Haufens zu stillen, der von einem opiumtrunkenen Mandarin regiert und von einigen tartarischen Soldaten ge-

prügelt wird. Besagte Vierfüßler werden in geräumigen Käfigen zu Markte gebracht; die Hunde sind in ihr Schicksal ergeben, sie schweigen und rühren sich nicht, sie warten ohne Zorn und ohne Furcht auf den Menschen, der ihr zuckendes Fleisch zur Stillung seines Hungers sich bereitet; die Katzen aber widersetzen sich, miauen und schreien ganz gräulich, ja selbst geschunden, zerstückt und an den Spieß gesteckt, kratzen sie noch.

Gewisse Völker essen Erde. Herr v. Humboldt macht uns merkwürdige Mittheilungen über die Gebräuche der Ottomaken, jener an den Ufern des Orinoko zerstreuten Indianer; nichts geht ihnen über eine gewisse schmeizige, ölichte Thonerde, welche sie an den Ufern ihres Riesenflusses finden, aus der sie große Kugeln formen, die sie bei gelindem Feuer kochen und dann wie einen köstlichen Schatz verwahren. Wenn sie sich recht etwas zu Gute thun wollen, so werfen sie eine Handvoll von diesem seltsamen Leckerbissen in ein Gefäß mit Wasser, und der Schlamm, der sich daraus entwickelt, ist das Ehrengericht eines ottomakischen Festmahles. Die Feinschmecker fügen mitunter noch eine oder zwei Eidexen hinzu.

Bei den Römern behauptete der Esel einen Ehrenplatz auf den feinsten Tischen; Mäcens Augen funkelten vor Vergnügen beim Erblicken dieses interessanten Thieres, wie uns Plinius erzählt, der hinzufügt, daß der wilde, aus Afrika eingeführte Esel ein vorzügliches köstliches Gericht gewesen sei. Aber auch andere Feinschmecker, als die Alten, wußten den Genuß eines nach allen Regeln der Kunst zubereiteten Esels gehörig zu würdigen. Der Kanzler Duprat ließ Esel mästen und sich fast beständig damit regaliren. (Beschluß folgt.)

Vermischtes.

Am 6. October Nachmittags 5 Uhr wurde zu Neu-Lomnitz, Habelschwerdter Kreises, auf einer der umliegenden Anhöhen und zwar auf dem Grunde des Stellenbesitzers Ignatz Scholz ein heftiges Getöse vernommen, das aus dem Innern der Erde zu kommen schien, dann in immer stärker werdendes Geprassel überging und zuletzt mit einem furchtbaren Knall endigte, indem zugleich aus einem plötzlich entstandenen Riß eine Masse Erde und Steine hoch in die Luft geschleudert wurde. Dieses seltsame vulkanische Ereigniß dauerte ungefähr 10 Minuten und verdient jedenfalls eine nähere Untersuchung.

Man bekommt in Paris in 2 Minuten Nachrichten aus Calais mittelst 27 Telegraphen, in 2 Minuten aus Lille durch 22 Telegr., in 6 Min. aus Straßburg durch 46 Telegr., in 8 Min. aus Lyon durch 50 Telegraph. und eben so schnell aus Brest durch 80 Telegraphen.

Ein deutscher Reisender besuchte in Gent in Gesellschaft eines Engländers und seiner Frau die Michaeliskirche. Der Küster zeigte ihnen unter andern auch ein Gemälde, die Bekehrung des heil. Hubertus durch ein Wunder darstellend, und beschloß die Beschreibung desselben mit der Aeußerung: und nach diesem Wunder wurde der heilige Hubertus, der Protestant gewesen war, Christ. — „Wie so, Christ?“ sagte die Engländerin, deren hochkirchliches Herz bei dem Gedanken zu beben anfing, daß sie für keine Christin gelten sollte. Ja, er ist Christ geworden, wiederholte der phlegmatische Küster. „Aber Sie sagten, er sey Protestant gewesen, und die Protestanten sind doch auch Christen.“ O nein, Madame, die Protestanten sind keine Christen. „Aber sie glauben doch auch an Jesum Christum, wie ihr!“ Kann seyn, aber sie glauben nicht an die andern Dinge. „An welche andere Dinge?“ An die andern Dinge! schloß der Küster, ohne daß man im Stande war, etwas Weiteres darüber aus ihm herauszubringen. Die Reisenden mußten sich bei seinem Ausspruche beruhigen, daß sie, obgleich Protestanten, doch keine Christen wären. — Als der Erzähler dieses in einer der größern preuß. Rheinstädte nach der Zahl der Einwohner des Orts und nach den confessionellen Verhältnissen derselben sich erkundigte, erhielt er zur Antwort: Die Stadt hat etwa 14000 Einwohner, von denen etwa 12,000 Christen und 2000 königl. Preußische sind. Auf weiteres Befragen wurde die Antwort dahin vervollständigt, daß die 2000 kön. Preußischen „die Blauen“ d. h. die Evangelischen wären. Man bezog den Ausdruck die Blauen auf die Uniformen der preuß. Beamten und Offiziere, die in den Rheinprovinzen der Mehrzahl nach evangelisch sind.

Die Servilen verlangen sehr viel, die Liberalen lieber Alles von unserm Eigenthum, so daß dem Einzelnen gar nichts übrig bleibt.

Entstehung der Achselschnüre bei der Cavallerie. Der Herzog von Alba wollte sich für den Abfall und Uebertritt eines belgischen Rei-

terregiments rächen und ließ deshalb bekannt machen, daß jeder Mann dieses Regiments, weß Ranges auch immer, augenblicklich gehangen werden sollte. Die braven Niederländer ließen ihm höhnend antworten, um ihm die Vollstreckung der Drohung zu erleichtern, würden sie sämmtlich von da ab beständig einen Strick, an dem ein Nagel befestigt wäre, um den Hals tragen. Dadurch entstanden die ersten Achselschnüre, und weil das Regiment sich bei mehreren Gelegenheiten rühmlichst auszeichnete, wurden diese Stricke allmählig zu einer Auszeichnung, die später auch andere Regimenter annahmen.

Die Feldtauben sind den Fruchtäckern nicht so gefährlich als die meisten Landwirthe annehmen, da sie sich, wie langjährige Beobachtungen ergeben haben, ¾ des Jahres meist von Unkrautsamen, Würmern und Raupen nähren, und selbst das Futter, das sie zur Saat- und Erntezeit dem Acker rauben, kaum zur Hälfte aus Getreidekörnern besteht. Für jene Leistungen haben sie diesen Lohn also verdient, und somit: Schutz den Feldtauben!

Gesundheitssohlen zu verfertigen, nehme man eine nicht zu dicke ungeleimte Pappe (Schrenzpappe), befestige dieselbe durch Nägel auf ein ebnes Bret und bereite sich eine heiße, mäßig eingedickte Leimlösung, der man auf das Pfund trocknen Leim 1 Loth chromsaures Kali zugesetzt hat. Die Leimlösung wird heiß mittels eines breiten Pinsels auf die Pappe gleichmäßig aufgetragen und nach einigen Minuten das Auftragen wiederholt, welches so oft geschieht, bis sich eine recht dicke Lage Leim, nachdem sich ein Theil davon in die Pappe gezogen, auf derselben bemerkbar macht, die getrocknet die Dicke einer Linie haben kann. Gleich nachdem die letzte Lage von der Leimlösung aufgetragen worden, streut man kurzgeschnittene Schaafwolle oder Wollenstaub auf und läßt Alles in trockner, nicht zu warmer Atmosphäre langsam austrocknen. Aus den auf diese Weise bereiteten Platten schneidet man nach Größe des innern Schuhraumes die Einlegesohlen. Der anzuwendende Leim muß von der besten Gattung sein und darf mit dem Wasser, in welchem er aufgelöst wird, nicht zu lange kochen, weil er sonst die Eigenschaft annimmt, getrocknet und leicht angefeuchtet, zu kleben. Das Kali wirkt nicht allein fäulnißwidrig, sondern benimmt außerdem dem Leime die Klebefähigkeit im kalten Zustande. Dennoch behält ein solcher Leim die Eigenschaft, eine große Menge Feuchtigkeit aufzunehmen und ohne Veränderung seiner chemischen Zusammensetzung und äußeren Beschaffenheit wieder aufzutrocknen. Die feuchten Dünste werden daher auch von den Sohlen aufgenommen und die Füße bleiben daher trocken und warm.

Der Frack ist bei all der unbedingten Verehrung, die er genießt, das am meisten Aufsehen erregende und zugleich räthselhafteste Kleidungsstück. Würde einer der Vorwelt seinen Enkel in solcher Tracht sehen, so würde er wohl in Versuchung kommen, ihm zuzurufen: Mein Kind, du hast dich ja falsch angekleidet, du hast das Vorderste zu hinterst genommen! Auch bei der Verwechselung dieses Hysteronproteron würde zwar die Kleidung nichts weniger als schön werden, aber diese unnützen Flügel hätten dann doch die Fürsprache irgend eines Zwecks für sich, nämlich die Stelle einer Schürze zu vertreten, während sie jetzt zwischen dem Extrem eines Strickes zum beliebigen Festhalten, und des Schurzfells der Bergleute sich hin und herbewegen. Wie in aller Welt ist man zu diesem Kleidungsstücke gekommen? Wir müssen es uns als Karrikatur denken, und es wird sich uns leicht enträthseln. Seine ursprüngliche Gestalt war der Rock mit einer Reihe Knöpfen und ziemlich langen Schößen. Diese Schöße hinderten beim raschen Gehen, und es wurde die vordere und hintere Ecke jedes Schoßes in der Mitte für die Zeit des Gehens entweder mit einem Knopfe oder auch nur mit einer Schlinge vereinigt. Ueberrest dieser Entstehung ist noch der militairische Frack, dessen Revers sowohl als die doppelte Farbe auf seinen Flügeln nichts anders ist, als der umgeschlagene Rock, der durch das Umschlagen sein anderfarbiges Futter sehen ließ. Hierbei durfte aber die Mode nicht stehen bleiben, sie schnitt ab, was anfangs nur umgeschlagen war, sie schnitt immer mehr, immer tiefer, wie jener, der zu träge war, seine schmutzig gewordenen Rockschöße zu reinigen und sie durch das wiederholte compendiarische Abschneiden der Kürze halber bis zum Wams verkürzte. Hier kam es zwar nicht bis zum Wams zurück, sondern zu einem Zwischenwesen, das nicht Fisch und nicht Fleisch war, und das sich eben damit als die Karrikatur von beiden bezeichnete.

Deutsche Tracht.

O Herrmann, blicke nicht auf deine Söhne nieder!
Statt Bärenfälle tragen sie jetzt Mieder;
Lünetten, Knotenstöcke
Und langgeschwänzte Röcke;
Und Zwickelbärte und Medusenköpfe
Sind Zier und Schmuck der deutschen Tröpfe.
Drum blicke nicht auf deine Söhne nieder,
Du findest Gecken nur, nicht Männer wieder.

Görlitzer Kirchenliste.

(Geboren.) Mstr. Karl Wilh. Stiller, B. und Tuchfabr. allh., u. Frn. Ernest. Amalie geb. Krone, T., geb. d. 28. Sept., get. d. 8. Oct., Henr. Christ. Emma. — Mstr. Nathanael Heinr. Thorer, B. u. Kürschner allh., u. Frn. Christ. Frieder. geb. Neumann, S., geb. den 20. Sept, get. den 8. Oct, Paul Wilhelm. — Joh. Glob. Schmidt, B., Maurerges. u. Hausbesitz. allh., u. Frn. Joh. Christ. geb. Held, T., geb. d. 21. Sept., get. d. 8. Oct., Pauline Juliane. — Carl Aug. Ferd. Lange, B. u. Stadtgartenbes. allh., u. Frn. Anne Rosine geb. Schulze, S., geb. d. 30. Sept., get. d. 8. Oct., Wilhelm August. — Julius Gustav Kerber, Weißbäckerges. allh., u. Frn. Joh. Dorothee geb. Huhnhäusler, S., geb. den 17. Sept., get. d. 8. Oct., Joh. Heinrich Gustav. — Carl Wilh. Wiedemann, Zimmerpolir. allh., u. Frn. Joh. Carol. geb. Kleinert. T., geb. d. 21. Sept., get. d. 8. Oct., Caroline Wilh. Minna. — Joh. Glob. Mätzig, Maurerges. allh., u. Frn. Joh. Christ. geb. Eisner, S., geb. d. 29. Sept., get. d. 8. Oct., Joh. Michael Wilhelm. — Joh. Gfried. Knof, Färbergeh. allh., und Frn. Anna Dorothee geb. Hüttig, T., geb. d. 1., get. d. 8. Oct., Johanne Christiane Bertha. — Mstr. Carl Friedr. Ferdin. Zöllner, B., Huf- u. Waffenschm. allh., u. Frn. Joh. Mathilde geb. Schubert, S., geb. d. 27. Sept., get. d. 11. Oct., Carl Friedrich Gustav. — Friedr. Aug. Franke, Inw. allh., u. Frn. Joh. Christ. Elisabeth geb. Stricker, T., geb. d. 2. Oct., (st. d. 5. Oct.) — Joh. Christ. Pusch, Schuhmacherges. allh., und Frn Sophie Emilie geb. Schrödter, S., geb. d. 30. Sept., (st. d. 6. Oct.) — Ernst Wilh. Kaiser, B. u. Tuchscheererges. allh., u. Frn. Joh. Christ. geb. Haupt, Zwillingssohn, todtgeb. den 9 Oct. — Hrn. Joh. Carl Aug. Schmidt, 2ten Lehrers an der Frauenvolksschule allh., und Frn. Charl. Amalie geb. Barth, T., geb. d. 13. Oct. (starb nach der Geburt.)

(Getraut.) Joh. Friedr. Ernst Schneider, Steinsetzer allh., u. Joh. Christ. Knobloch, weil. Joh. Christ. Thiemanns, Häusl. zu Hartmannsdorf, nachgel. Pflegetochter, getr. d. 8. Oct. — Joh. Christ. Julius Sperling, B. u. Victualienhändler allh., u. Fr. Joh. Rosine verw. Finster geb. Exner, weil. Joh. Hieronymus Finsters, B. u. Lohnkutschers allh., nachgel. Wwe., getr. d. 9. Oct. — Hr. Julius Theodor Alexand. Würfel, B., Mechanikus u. Optikus allh., u. Igfr. Agnes Franziska Thieme, Hrn. Joh. Friedr. Thieme's, B. u. Zeichnenlehrers allh., ehel. zweite Tocht., getr. d. 9. Oct. — Mstr. Julius Heinr. Lehmann, B. u. Tuchfabr. allh., u. Igfr. Marie Wilhelm. Weider, Hrn. Carl August Weiders, brauber. B. u. Tischlers allh., ehel. 3. Tocht., getr. d. 9. Oct. — Mstr. Joh. Glob. Weinhold, B. u. Tischler in Rothenburg, u. Igfr. Joh. Christiane Hoffmann, weil. Mstr. Joh. Gfried. Hoffmanns, B. u. Fleischers allh., nachgel. ehel. älteste Tochter, getr. d. 9. Oct. — Mstr. Carl Robert Eduard Gauwatz, B. u. Schuhm. in Bunzlau, u. Igfr. Frieder. Wilhelm. Auguste Haase, Mstr. Christ. Sam. Gfried. Haases, B. u. Schneiders allh., ehel. einz. T., getr. d. 9. Oct. — Hr. Joh. Gfried. Reßler, des Kön. Land- u. Stadtger. Executions-Inspect. u. Botenmeister allh., u. Igfr. Clara Wilhelm. Thieme, Hrn. Carl Imman. Thiemes, brauber. B. u. Gasthofsbes. zur Stadt Berlin allh., ehel. jüngste Igfr. Tochter, getr. den 10. Octbr.

(Gestorben.) Glieb. Frenzel, Müllerges., Elias Frenzels, Gärtners in Obermoys, u. Frn. Anna Ros. geb. Hänel, S., gest. d. 10. Oct., alt 30 J. 11 M. 7 T. — Igfr. Anna Ther. Jähn, Frn. Marie Elis. Wiesenhüter geb. Jähn, T., u. weil. Joh. Chstph. Wiesenhüters, Inw. allh., nachgel. Pfleget., gest. d. 4. Oct., alt 18 J. 2 M. 10 T. — Igfr. Joh. Emilie Aug. geb. Salbach, Frn. Joh. Chst. Lehmann geb. Saalbach, T., u. Joh. Sam. Glieb. Lehmanns, Tuchwalkerges. allh., Pfleget. gest. den 7. Oct, alt 14 J. 3 M. 11 T. — Igfr. Marie Therese Adelh. Letsch, Mstr. Chst. Gotth. Letsch's, B. u. Weißbäckers allh., u. weil. Frn. Regine Henr. geb. Hahn, T., z. Z. Frn. Joh. Chst. Soph. geb. Rolle, Pfleget., gest. den 4. Oct., alt 13 J. 7 M. 6 T. — Hrn. Ferdinand Wilh. Kaumanns, K. Prof. u Director der höhern Bürgerschule allh., u. Frn. Ottilie geb. v. Polenz, S., Reinh. Ferdin., gest. den 5. Oct., alt 2 J. 7 M. 20 T. — Anne Ros. geb. Michael unehl. S., Joh. Friedr. Wilh., gest. den 8. Oct., alt 2 M. 27 T. — Joh. Gfr. Lehmann's, B. u. Marstallpachters allh., u. Frn. Anne Ros. geb. Suschke, S., Friedr. Aug. Otto, gest. den 5. Oct., alt 1 M. 28 T. — Hrn. Jul. Robert Ernst's, B. u. Buchh. allh., u. Frn. Joh. Chst. Carol. geb. Rothe, S., Bruno Julius Hugo, gest. den 8. Oct., alt 27 T. — Joh. Carl Heinze, gew. Hornist allh., gest. den 12. Oct., alt 51 J.

Nachweisung der Bierabzüge vom 21. bis mit 26. Oct. 1843.

Tag des Abzugs.	Name des Ausschänkers.	Name des Eigenthümers.	Name der Straße, wo der Abzug stattfindet.	Haus-Nummer.	Bier-Art.
21. October	Hr. Tobias	Herr Helbrecht	Brüderstraße	Nr. 6	Weizen
— —	Frau Langer	selbst	Untermarkt	= 265	Gersten
24. —	Hr. Walther	1. Königsb. 2. Hälfte	Brüderstraße	= 6	Weizen
— —	Hr. Menzels Erben	Frau Bertram	Neißstraße	= 348	Gersten
26. —	Herr Bühne	Herr Schulz	Brüderstraße	= 6	Weizen
— —	Herr Blackmann	Hr. Dr. Bauernstein	Neißstraße	= 351	Gersten

Höchster und niedrigster Görlitzer Getreidepreis vom 12. Oct. 1843.

Ein Scheffel Waizen	2 thlr.	15 sgr.	— pf.	2 thlr	2 sgr.	6 pf.
= = Korn	1 =	17 =	6 =	1 =	15 =	— =
= = Gerste	1 =	7 =	6 =	1 =	5 =	— =
= = Hafer	— =	21 =	3 =	— =	17 =	6 =

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der im Jahr 1844, oder auch in den nächsten 3 Jahren, zur Unterhaltung der Liegnitz-Görlitz-Dresdner Chaussée, zwischen der Bunzlauer Kreisgrenze und Görlitz, und zwischen Markersdorf und der sächsischen Grenze, erforderlichen Basaltsteine, steht ein anderweiter Termin auf Donnerstag den 19. October c. Nachmittags 3 Uhr in der Wohnung des Unterzeichneten an, zu welchem Lieferanten mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Lieferungs-Bedingungen im Termine selbst bekannt gemacht werden sollen.

Görlitz, den 10. October 1843. Der Wegebaumeister Müller.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung des Fourage-Bedürfnisses für die in Reichenbach und Rauscha stationirten berittenen Landgensd'armen auf das Jahr 1844, steht am 26. October c. im unterzeichneten Amte Termin an, wozu Unternehmer hierdurch eingeladen werden. Die Lieferungs-Bedingungen sind in den Amtsstunden hier einzusehen.

Görlitz, den 13. October 1843. Königl. Landräthliches Amt.

Sächsisch-Schlesische Eisenbahn.

Am 1. und 2. November findet in Sachsen die unbeschränkte Annahme von Anmeldungen auf Actien (zu dieser von **Dresden** bis **Görlitz** gehenden Eisenbahn) statt, auf deren jede als erste Anzahlung 10 Thaler zu leisten ist. Gedruckte Einladungen zu diesem, von der Königlich Sächsischen Regierung ungemein begünstigten Unternehmen liegen bei mir zur Einsicht bereit, und werde ich allen denen, welche sich dabei betheiligen wollen, blos gegen Erstattung der baaren Auslagen, die Anmeldungen sehr gern mit besorgen, wenn sie sich **bald und bestimmt** gegen mich erklären.

Görlitz, Petersgasse Nr. 318. **Ohle.**

Anerbieten.

Man erbietet sich, gegen ein Honorar von 50 Dukaten, eine Stärke- und Waschblau-Fabrik (wie sie für den hiesigen Ort am besten geeignet ist) einzurichten, und vollständige Unterweisung zur Selbstfabrikation zu geben. Das Nähere ist zu erfahren Hinterhandwerk Nr. 382 eine Treppe hoch.

☞ Eine einzelne Frau findet billige Wohnung, Hinterhandwerk Nr. 382 eine Treppe hoch.

In Nr. 307b der Peterskirche gegenüber ist die 2te Etage, bestehend aus 5 Stuben nebst übrigem Zubehör im Ganzen oder getheilt zu vermiethen und kann sogleich oder zum 1. Jan. bezogen werden.

Brüdergasse Nr. 139 zwei Treppen hoch ist eine Stube mit und auch ohne Meubles für billige Miethe sogleich zu beziehen oder auch als Absteigelogis zu benutzen.

In Nr. 156 ist eine Stube mit oder ohne Meublement an eine einzelne Person zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

In Nr. 659 auf dem Niederviertel ist eine Stube nebst Kammer zu vermiethen.

Eine Stube nebst Stubenkammer, wozu ein sehr schöner gewölbter Pferdestall und Wagenplatz abgelassen werden könnte, ist sogleich oder zum Neujahr 1844 zu vermiethen beim

Stadtbrauer Neu.

In Nr. 289 in der Nicolaigasse ist eine Stube parterre für eine einzelne Person zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Etablissement.

Hierdurch beehre ich mich, einem verehrten Publikum hiesigen Orts und Umgegend die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich einen

Tuch - Ausschnitt

eröffnet habe. Ich empfehle mich zugleich mit feinem, mitteln und ordinairen Tuche, Damentuch in verschiedenen Farben, auch Buckskings in den neuesten Dessins, nebst noch andern Modewaaren, unter Zusicherung der reellsten und billigsten Bedienung zur geneigten Beachtung.

Ferd. Blachmann, Neißgasse Nr. 350.

Wohnungs - Veränderung.

Ich zeige hiermit meinen in- und auswärtigen Kunden ergebenst an, daß ich nicht mehr auf dem Steinwege wohne, sondern meine Werkstatt vor das Reichenbacher Thor zum Wagenbauer Hrn. Rietz verlegt habe.

Carl Rudolph Flössel,
Schlossermeister.

Kartoffeln werden von Unterzeichnetem gekauft und der Berliner Scheffel mit 6—7 Sgr. bezahlt.

Karl Häntsch, Schenkwirth in Stangenhain.

Im Wilhelmsbade sind Blanchettenbirnen zu verkaufen, die Metze für 3 sgr.

Eine neue Sendung fetten Emmenthaler Schweizerkäse, erste Qualität, empfing und empfiehlt billigst

J. Kollar, Steingasse.

Eine frische Sendung Elbinger Bricken (Neunaugen) und Aal hat erhalten

Joh. Springers Wittwe.

Aeußerst feste und feine Pappen zu Damenhüten hat erhalten und empfiehlt selbige zu den billigsten Preisen.

Oertel am Obermarkt.

Neueste Erfindung.

Ananas-Pomade.

Unübertreffliches feinstes Haar-Parfüm, zur Verschönerung der Haare und das Wachsthum derselben mächtig befördernd. Preis pro Topf $\frac{2}{3}$ Thlr. Zu haben bei

F. A. Oertel am Obermarkte.

Neuesten Leipziger Damenputz,

sowie ächt französische und feinste deutsche Blumen, empfiehlt zu billigsten Preisen Rosalie Schulz,
Mittellangengasse Nr. 209.

Watten - Verkauf.

Mit einem completten Lager von weißer und grauer Watte in allen Größen zu 1, 2, 3, 4, 5 und 6 Sgr. pro Stück, desgleichen einer Sorte grauer zu Mänteln und Schlafröcken, ¾ und ⅝ breit, pro Stück 4 Sgr., wo bei Abnahme von Dutzenden noch überdies ein Rabatt bewilligt wird, empfiehlt sich zu geneigter Abnahme Eduard Temmler.

Wollene, leinene und seidene Tücher und Zeuge wasserdicht zu machen, seidene Kleider zu appretiren und mooriren, seidne Tücher und Bänder zu waschen und Flecke aller Gattungen herauszumachen, empfiehlt sich E. Reiche,
Fleischergasse bei Mstr. Fink, zwei Treppen hoch.

Kunst - Anzeige.

Die farbig plastische Aufstellung der Haupt- und Residenzstadt Berlin, das Schloß Sanssouci, aus Lindenholz geschnitzt, im Verein mit der Eisenbahn und den sämmtlichen interessanten Panoramen, im Saale des Gasthofs zum Kronprinzen, wird nur noch bis zum 25. d. M. für den herabgesetzten Preis à Person 2½ Sgr., für Kinder unter 14 Jahren die Hälfte, gezeigt, und zwar täglich von Morgens 10 bis Nachmittags gegen 5 Uhr und von 6 bis 9 Uhr Abends bei zweckmäßiger Beleuchtung. Ich bitte ergebenst, mich mit noch recht zahlreichem Besuche beehren zu wollen.
Schneggenburger aus Berlin.

Künftigen Sonntag und Montag, den 22. und 23. October, wird im goldnen Anker zu Rauschwalde das Kirmeßfest gefeiert, wozu ich ergebenst einlade. Für verschiedene Sorten Kuchen, Karpfen und Gänsebraten, sowie gute Getränke wird bestens gesorgt seyn. F. Söllig.

In Hoffnung günstiger Witterung feiere ich künftigen Sonntag und Dienstag die Nachkirmeß, an beiden Tagen, so wie schon Sonnabend vorher, werde mit mehreren Sorten Kuchen, wie auch mit warmen und kalten Speisen aufwarten, bitte daher unter Versicherung prompter Bedienung um recht zahlreichen Zuspruch. W. Kretschmer,
zum deutschen Haus in Rauschwalde.

Ich mache hiermit die ergebene Anzeige, daß meine Omnibus-Wagen zu Fahrten nach den Kirmeß-Orten bereit seyn werden. Augustin am Obermarkte.

Anerkennung.

(In Bezug auf das Gedicht in voriger Nummer, Mel. „Heil dir im Siegerkranz.")

Kaum sind acht Tag' entflohn,
Erntest Du, Braver, schon
Dein „Bravo!" ein.
Dein Patriotensinn
Strahlt bis zum Throne hin;
Aus tausend Kehlen tönt's:
Schön, wunderschön!! —

Hab', Wackrer, nur Geduld,
Des Königs Vaterhuld
Muß Dich erfreun!
Kaum wird ein Jahr vergehn,
Wird man bekreuzt Dich sehn;
Da capo klingt es dann:
Schön, wunderschön!! —

Gutfreund.